

Juvinvo

Jahresbericht 2016



JUVIVO

Jahresbericht 2016

Inhaltsverzeichnis

1. DER VEREIN JUVIVO	2
2. EINLEITUNG UND RAHMENBEDINGUNGEN	3
3. TEAM	4
4. WOCHENPROGRAMM	5
5. KALENDARIUM	6
6. ANGEBOTE NACH ZIELGRUPPEN UND BEDARFSLAGEN	8
7. SCHWERPUNKTE IM JAHR 2016	14
8. STATISTIK UND INTERPRETATION	21
9. VERNETZUNG, KOOPERATION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	23
10. FAZIT UND BLICK IN DIE ZUKUNFT	24

IMPRESSUM:

Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: Team JUVIVO.09

Fotos: Verein JUVIVO

Layout: Renate Woditschka, Konrad Zirm

Druck: Intercopy

1. Der Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in sechs Bezirken Wiens (3,6,9,12,15,21) in der offenen und aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit bzw. mit FAIR-PLAY-TEAMS tätig ist. Finanziert wird JUVIVO hauptsächlich aus Stadt- und Bezirksbudgets, ein Anteil für Projekte entfällt auf Förderungen von anderen, teils privaten Spon-

sor*innen. JUVIVO beschäftigt insgesamt 57 Angestellte und durchschnittlich 15 freie Dienstnehmer*innen. Wir sind in Parks, auf Sportplätzen, in angemieteten privaten Räumen, und im Rahmen der aufsuchenden Arbeit an weiteren öffentlichen und halböffentlichen Plätzen für unsere Zielgruppen da.

Ziele und Wirkungen

- Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen verbessern
- Freiräume – erweiterte Handlungsspielräume und Ressourcen durch informelle Bildung
- Alltagsbewältigung, Orientierungshilfe und Zukunftsperspektiven
- Öffentlicher Raum als Lebensort – verbessertes soziales Klima und soziale Gerechtigkeit an den Aktionsorten
- Selbstbestimmte Identitäten
- Soziale Inklusion und soziale Innovation
- Teilhabe und sozialräumliche und politische Partizipationsmöglichkeiten
- Erhöhte Mobilität und ganzheitliche Gesundheit

Angebote

- Einrichtungsbezogene Angebote
 - Offene Betriebe/Clubs
 - Beratungs- und Betreuungsangebote
 - Geschlechtsspezifische Angebote
- Aufsuchende Jugendarbeit
- Parkbetreuung / Freizeitpädagogische Aktivitäten
- Projekte und themenorientierte Angebote
- Angebote für Interessensgruppen
 - Vernetzung und gemeinwesenorientierte Angebote
 - Elternarbeit
 - Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit
 - Fachexpertise und Mehrfachnutzung

Methoden

- Cliquenarbeit und Jugendkulturarbeit
- Lebensweltorientierte Individualhilfe
- Aufsuchende Jugendarbeit
- Soziokulturelle Animation und Freizeitpädagogik
- Öffentlichkeits-, Netzwerk- und Lobbyarbeit

Arbeitsprinzipien

- Niederschwelligkeit und Offenheit
- Freiwilligkeit, Anonymität und Transparenz
- Parteilichkeit und Authentizität
- Diversität und Gendersensibilität
- Gemeinwesenorientierung und Partizipation
- Lebenswelt- und Sozialraumorientierung
- Bedarfs- und Ressourcenorientierung

Qualitätsmerkmale

- Professionell ausgebildete Mitarbeiter*innen arbeiten in gemischtgeschlechtlichen, transkulturellen, multidisziplinären Teams
- Supervision und Fortbildung
- Teambesprechungen und Klausuren auf Vereins- und Einrichtungsebene
- Dokumentation, interne und externe Qualitätskontrolle



2. Einleitung und Rahmenbedingungen

Die Arbeit mit Menschen bedeutet ein ständiges Anpassen, Herantasten, Reflektieren und Neuausrichten. Entsprechend den Menschen ist auch der Sozialraum, in dem sie sich aufhalten, permanenten Veränderungen ausgesetzt und wird auch immer wieder neudefiniert und umgestaltet. Dies hat Auswirkungen auf die Menschen, die den Raum nutzen. Manche haben plötzlich an bestimmten Plätzen mehr zu sagen, andere meiden Orte, die sie früher oft aufsuchten. Unter diesen Gegebenheiten behalten wir auf der einen Seite unsere bewährten Projekte und Aktionen bei, auf der anderen Seite entwickeln wir neue Ideen und Konzepte. In diesem Spannungsfeld bewegten wir uns auch im Jahr 2016, das für unseren Bezirk einige Neuerungen und Herausforderungen brachte, auf die wir entsprechend reagierten.

Wie in weiten Teilen Wiens und Österreichs war das Thema Flucht und Geflüchtete im letzten Jahr auch bei uns präsent. Wegen des Diakonie Wohnhauses Rossauer Lände, das in unmittelbarer Nähe liegt, ist dieses Thema im 9. Bezirk nicht neu. Mit der Öffnung von zwei Einrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in unserer Nähe – das Haus Mihan des Arbeiter Samariter Bunds in der Althanstraße und die WGs Refugio und Nuri im Servitenkloster der Caritas – bekam die Thematik aber eine neue, verstärkte Dimension für uns. Durch das Diakonie Wohnhaus hatten wir es in den letzten Jahren eher mit Kindern und jüngeren Jugendlichen mit Fluchterfahrung zu tun, die meist mit ihren Familien da sind. Die Eröffnung der beiden neuen Einrichtungen brachte uns mehr ältere Jugendliche, die meist „alleine“ sind, kaum familiäre Kontakte haben und entsprechend auch mit anderen Anforderungen zu uns kommen.

Auch Teile des öffentlichen Raums waren von Veränderungen bestimmt. Vor allem an der Rossauer Lände veränderte sich die Nutzer*innenstruktur, der Raum wurde laufend neu interpretiert, angeeignet und ausverhandelt. So reagierten wir und passten unsere Konzepte den neuen Begebenheiten an. Wir boten die Parkbetreuung dort öfter und zu anderen Zeiten an und entwickelten ein neues Projekt, die JUVIVEULE (dazu mehr in Kapitel 7.3.1).

Begleitend zum Schulumbau der „Schule im Park“ wurde auch eine Umgestaltung des Arne Carlsson Parks vorgenommen. Leider war die zeitliche Planung für uns sehr ungünstig, da fast während der ganzen Parkbetreuungszeit im Sommer im Park umgebaut wurde. Das eigenwillige Absperrungskonzept des Baustellenbereiches beschränkte die Nutzungsmöglichkeiten des Parks immens.

Auch unser „Dauerbrenner“, der Umgang mit Beschwerden eines Nachbarn, war wieder an der Tagesordnung. Zum Glück nicht mehr in der Intensität und Dichte wie in den Jahren zuvor, wir hatten dennoch mit einigen Einschränkungen zu kämpfen. Gegen Ende des Jahres wurde deshalb die erste Phase des Umbaus unserer Räumlichkeiten zum Schallschutz umgesetzt. Wir hoffen, dass diese Adaptierungen eine merkliche Verbesserung der Situation bringen werden.

Die Kooperationsprojekte mit den Schulen – Word!Up Schüler*innenparlament, VoSuPa Volksschüler*innenparlament und das Bildungsprojekt JU*VISION – wurden gemeinsam mit den Direktor*innen und den Lehrer*innen adaptiert, verbessert und angepasst und gingen 2016 in eine neue Runde.



hinten: Onur, Michael, Çağdaş, Lukas; vorne: Mustafa, Selda, Gina, Toni

3. Team

Auch für das Team brachte das Jahr 2016 viele Veränderungen. So kam Anfang des Jahres Gina Gugič aus ihrer Bildungskarenz und verstärkte unser Team wieder. Dafür entschied sich unsere langjährige Mitarbeiterin Aida Porča für eine berufliche Veränderung und verließ uns leider Ende Februar. Dafür konnten wir aber unseren Mitarbeiter Onur Serdar, der als Karenzvertretung von Gina Gugič dagewesen war, behalten, und mit ihm sehr viel Wissen aus dem künstlerischen (Mediendesign, Layout) Bereich. In den Sommermonaten konnten wir wieder 2 neue Mitarbeiter*innen für das saisonale Fairplay-Team anstellen: Toni Frankenberg und Çağdaş Yılmaz. Durch den Weggang von Cornelia Stoff, die uns leider am Ende des Sommers verließ, und durch Zeitumstellungen im Team schafften wir es nach Projektlauf auch unsere beiden Fairplay-Team Mitarbeiter*innen in unser Kernteam zu integrieren. Dadurch ergibt sich aktuell folgende Konstellation für unser Team: Mit Gina Gugič, Selda Saka und Toni Frankenberg arbeiten drei Mitarbeiterinnen bei

uns. Die Mitarbeiter im Kernteam sind Çağdaş Yılmaz, Lukas Wolfger, Michael Schönen, Mustafa Akşit und Onur Serdar. Zusätzlich unterstützt uns im pädagogischen Bereich unser langjähriger Mitarbeiter Michi Sator als Hauptverantwortlicher für das Tonstudio. Unser Computerfachmann Burak Özyalcin, sowie Behice Tokay als unsere Reinigungskraft komplettieren das Team. Außerdem stand uns in der Lernhilfe wieder unser langjähriger ehrenamtlicher Mitarbeiter Paul Wonka in der Lernhilfe zur Seite.

Weitere Unterstützung erhielten wir von Markus Majoros und aktuell Semir Bouhafs als Zivildienstler und von Maria Stamboliu und Deniz Özgür Özdemir als Praktikant*innen.

2016 wurden in unserem Team u.a. folgende Fortbildungen gemacht:

- Montessori Diplomausbildung Schwerpunkt Kinderhaus / Montessori Akademie – (ab November 2013) bis Jänner 2016
- Webcamp Jugend online - Webskills für die Jugendarbeit / Institut für Freizeitpädagogik (November 2015-März 2016)
- Erste-Hilfe-Kurs / Interne Fortbildung JUVIVO
- Fortbildung zur Novelle der Suchtmittelgesetzes im Mai 2016 / Interne Fortbildung JUVIVO
- Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen / Interne Fortbildung JUVIVO
- Kinderrechte / Amnesty International
- Burschen als betroffene sexualisierter und körperlicher Gewalt / Interne Fortbildung JUVIVO

4. Wochenprogramm

Sommerprogramm 2016

18. April bis 14. Oktober

Montag

- Lichtentaler Park**
17.00–19.00
- Roßauer Lände**
17.00–20.00

Dienstag

- Lernhilfe**
Sprachförderung und Schulaufgabenhilfe
14.30–16.00
- Kinderclub**
Kreatives und Lustiges für Kinder
16.00–18.00
- Jugendclub**
Billard, Internet, Chillen, Freunde treffen
18.00–20.00
- Tonstudio**
Experimentieren und Aufnahmen im Studio
17.30–20.30

Mittwoch

- Mittagstreff**
Beratung und Entspannung in der Mittagszeit
12.30–14.30
- Arne-Carlsson-Park**
16.30–18.30
- Lichtentaler Park**
17.00–19.00

Donnerstag

- Lernhilfe**
Sprachförderung und Schulaufgabenhilfe
14.30–16.00
- Mädchenzeit**
Alles was Mädchen wollen
16.00–18.00
- Helene-Deutsch-Park**
17.00–19.00
- Juvivo EULE**
Beteiligungsprojekt auf der Roßauer Lände
18.00–20.00
- Breakerclub**
Breakdance und HipHop im WUK (9., Währingerstr. 59 / INI-Raum)
19.00–21.30

Freitag

- Nordbergstraße**
Fußball für alle auf dem Kunstrasenplatz
16.00–19.00
- Arne-Carlsson-Park**
16.30–18.30

www.juvivo.at

Wenn du Hilfe oder Beratung brauchst, kannst du dich jederzeit an uns wenden!

Gefördert durch
13. JUUGEND RAVENBURG

Draußen
 Drinnen
 1090 Wien Schulz-Straßnitzkigasse 15/2

● alle
● 6–12 Jahre
● 13–21 Jahre
● alle Mädchen

Zusätzlich sind wir mehrmals in der Woche im Bezirk unterwegs.

Winterprogramm 2016/17

17. Oktober bis 14. April

Montag

- Beratung**
Wenn du Hilfe oder Rat brauchst, sind wir für dich da!
14.00–15.00
- Kinderclub**
Kreatives und Lustiges für Kinder
15.00–17.00
- Jugendclub**
Billard, Internet, Chillen, X-Box, Freunde treffen..
18.00–20.00

Dienstag

- Mädchenclub**
Alles was Mädchen wollen
15.00–17.00
- Jugendclub**
Billard, Internet, Chillen, X-Box, Freunde treffen..
18.00–20.00
- Tonstudio**
Experimentieren und Aufnahmen im Studio
17.30–21.00

Mittwoch

- Lernhilfe**
Sprachförderung und Schulaufgabenhilfe
14.30–16.00
- JUVIVEULE**
Ein Treffpunkt für kreative Jugendliche!
16.00–19.00
- Sport für Kinder**
Bewegung, Spiele und Spaß für Kinder, Sporthalle, Erich Fried Realgymnasium – Glaser gasse
17.30–19.00
- Sport für Jugendliche**
Bewegung, Spiele und Spaß für Jugendliche, Sporthalle, Erich Fried Realgymnasium – Glaser gasse
19.00–20.30

Donnerstag

- Lernhilfe**
Sprachförderung und Schulaufgabenhilfe
14.30–16.00
- Beratung**
Wenn du Hilfe oder Rat brauchst, sind wir für dich da!
16.00–17.00
- Burschenrunde**
Spannendes für Burschen
16.00–18.00
- Breakerclub**
Breakdance und HipHop für alle, WUK, Währinger Str. 59
19.00–21.30

Freitag

- JUVIVEULE**
Ein Treffpunkt für kreative Jugendliche!
16.00–19.00
- Sport für Kinder**
Bewegung, Spiele und Spaß für Kinder, Sporthalle, Erich Fried Realgymnasium – Glaser gasse
17.30–19.00
- Sport für Jugendliche**
Bewegung, Spiele und Spaß für Jugendliche, Sporthalle, Erich Fried Realgymnasium – Glaser gasse
19.00–20.30

www.juvivo.at

Wenn du Hilfe oder Beratung brauchst, kannst du dich jederzeit an uns wenden!

Gefördert durch
13. JUUGEND RAVENBURG

Drinnen
 1090 Wien Schulz-Straßnitzkigasse 15/2

● alle
● 6–12 Jahre
● ab 13 Jahre
● 10–14 Jahre
● alle Mädchen

Zusätzlich sind wir mehrmals in der Woche im Bezirk unterwegs.

5. Kalendarium

Jänner



Billardtturnier für Kinder und Jugendliche

Masken basteln



Ausflug zum Haus des Meeres



Februar



Besuch der Wiener Stadträtin Sandra Frauenberger bei JUVIVO.09

Ausflug ins Technische Museum



März

JU*Party



Projekt mit Sapere Aude, Begegnung zwischen Politiker*innen und Jugendlichen

Gemeinsames Tanzen beim Winterabschlussfest – Veranstaltung mit Amnesty International zum Thema „Menschenrechte“



April

JU*VISION Bildungsprojekt – Berufe Speed Dating; Jugendliche treffen Erwachsene mit unterschiedlichsten Berufslaufbahnen

Ausflug ins ZOOM Kindermuseum



VoSuPa Tag – Abschlusspräsentation des Volksschüler*innenparlaments in der Bezirksvorstehung Alsergrund

Mai



JU*VISION Bildungsprojekt – Workshops in der Klasse / NMS Glasergasse



Juni

Lichtentalerpark-Fest - Spiele, Musik, Tanz und viel Spass für alle Parkbesucher*innen



Parkbetreuung im Arne Carlsson Park



5. Kalendarium

Juli



Ausflug mit Jugendlichen an die Alte Donau

Schwimmen mit Kindern an der Neuen Donau



Gestaltung der JUVIVEULE auf der Roßbauer Lände



Bezirksferienspiel „Kreistanzen im Lichtentalerpark“

August

Bezirksferienspiel „Musik im Arne Carlsson Park“



Graffiti Aktion auf der Roßbauer Lände – ein Projekt der JUVIVEULE

Amnesty International im Parkcafé / Lichtentalerpark



Schwimmausflug mit Jugendlichen nach Wiener Neudorf

September



Ausflugs Wochenende mit Jugendlichen

„Spuren im Park“ Malaktion im Helene Deutsch Park



JUVIVEULE Eröffnungsfest auf der Roßbauer Lände

Spielstraßen Abschlussfest mit Radparcours, Kinderschminken und vielen Spielen



Oktober

Halloween Party mit Jugendlichen bei der JUVIVEULE



Neue Interpretation des „letzten Abendmahls“ – ein Fotoprojekt der JUVIVEULE

November



Basketball Workshop im Sportangebot für Kinder



Video Probeaufnahmen – Medienprojekt der JUVIVEULE

Breakdance Workshop im WUK bei einer Veranstaltung der Wiener Gesundheitskonferenz



Dezember



Abschlusspräsentation des Schüler*innenparlaments WordUp! in der Bezirksvorstehung Alsergrund

Breakloose Abschlussveranstaltung im WUK – ein Hip Hop Projekt in Kooperation mit HipHopKulturKreis / im Rahmen der Jugendgesundheitskonferenz Alsergrund



6. Angebote nach Zielgruppen und Bedarfslagen

Unsere Angebote richten sich in erster Linie an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6-21 Jahren, die sich im 9. Bezirk aufhalten. Das Angebot steht allen Kindern und Jugendlichen offen, ungeachtet ihrer Herkunft, ökonomischer und sozialer Ressourcen, ihres Geschlechts oder ihrer Sexualität. Zu einem großen Teil haben wir es jedoch mit Kindern und Jugendlichen zu tun, die von Benachteiligungen betroffen sind, wobei hier vor allem die ökonomische und die soziale Dimension eine Rolle spielen.

Wir nehmen bei unserer Zielgruppe unterschiedlichste Bedarfslagen wahr, die wir im folgenden Kapitel beschreiben. Sinnvoll erscheint uns dabei eine Unterscheidung nach Altersstufen zwischen **Kindern, Teenies, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen**. Außerdem ergeben sich immer wieder **genderbezogene Bedarfslagen**, die wir skizzieren. Abschließend beschäftigen wir uns mit den Adressat*innen, die wir im **öffentlichen Raum** antreffen.

6.1 Kinder (6-12-Jährige)

Den meisten Kindern begegnen wir während der Parkbetreuung in den Sommermonaten. Sie nehmen unser Angebot gut an und fordern viel Aufmerksamkeit ein. Zusätzlich wollen wir uns aber auch als Gesprächspartner*innen für Jugendliche zur Verfügung stellen. Hier gilt es immer wieder eine gute Balance zwischen den unterschiedlichen Zielgruppen und Bedürfnissen herzustellen.

Auch dieses Jahr lernten wir wieder viele neue Kinder kennen, mit denen wir eine Beziehung aufbauen konnten. Wir führten mit dieser Zielgruppe viele Beratungsgespräche, vor allem zu den Themen Schule, Familie und Freunde. Leider schafften wir es auch im Jahr 2016 nur vereinzelt, dass Kinder, die wir aus der Parkbetreuung kannten, unsere Angebote im Lokal besuchten. Den Hauptgrund sehen wir darin, dass Kinder (noch) nicht so mobil sind wie Teenies und Jugendliche und deswegen die Entfernung zu unserem Lokal zu groß ist. Wir versuchten dennoch den Kontakt in den Wintermonaten zu halten, indem wir die Parks während der mobilen Arbeit besuchten.

Ein Großteil der Kinder, die unser **Indoor-Angebot** im Winter besuchten, wohnt und wohnen weiterhin im nahegelegenen Diakonie Wohnhaus für Geflüchtete. Durch diesen Umstand sehen wir uns mit Herausforderungen konfrontiert, die sich um die Themen Flucht und Traumatisierung drehen. Wir bildeten uns als Team im Jahr 2016 zum Thema Trauma weiter, da wir hier mit unseren bisherigen Strategien immer wieder an Grenzen stießen. Diese Themen werden uns auch im Jahr 2017 begleiten.

Wir beobachteten in unseren Indoor-Angeboten, aber vor allem im **Sportangebot** unterschiedlichste Bedarfs- und Konfliktlagen, mit denen wir uns auseinandersetzten. Im Vordergrund standen dabei die Schaffung eines Zusammengehörigkeitsgefühls, die Förderung und Bewusstmachung gegenseitiger Rücksichtnahme und das Austragen von Konflikten in geschützter Atmosphäre. Wir spielten mit den Kindern Altbekanntes und Bewährtes, brachten ihnen jedoch auch Neues und Unbekanntes näher. Wir versuchten alle Kinder bestmöglich einzubinden und gingen auf ihre unterschiedlichen Bedürfnisse ein. Dies gestaltete sich durch die unterschiedlichen Interessen und vor allem die große Altersbandbreite (6-12 Jahre in den Kinderangeboten) nicht immer einfach. Es war uns wichtig einen geschützten Rahmen zu schaffen, in dem sich alle Kinder

wohlfühlten. Im Rahmen des Sportangebots setzten wir aus diesem Grund klarere Regeln und einen strengeren Spielraum fest als in sonstigen Angeboten.

Viele Kinder besuchten außerdem die Lernhilfe, wo wir sie bei schulischen Aufgaben unterstützen. Auch bietet die Lernhilfe einen Rahmen, in dem intensive Gespräche geführt und Beziehungen zu den Kindern durch das oftmalige 1:1-Setting vertieft werden können.





Parkbetreuung im Helene-Deutsch-Park

6.2 Teenies (11-14-Jährige)

Der einzige Programmpunkt im letzten Jahr, der dezidiert für Teenies ausgewiesen war, war die Burschenrunde. Ansonsten war diese Zielgruppe auf andere Kinder- und Jugendangebote in unseren Räumlichkeiten verwiesen. Dies ist vor allem in der Tatsache begründet, dass diese Altersgruppe bei uns in den Räumlichkeiten nicht so präsent war wie die restlichen. Immer wieder jedoch zeigte sich, dass auch die Gruppe der Teenies ganz eigene Bedürfnisse hat, wobei hier besonders die Themen Pubertät, Sexualität und Schule hervorzuheben sind. Wir schafften es zu einem großen Teil, die Anliegen der Gruppe auch in anderen Angeboten abzudecken. Immer wieder stellten uns die großen Altersbandbreiten und daraus resultierenden unterschiedlichen Bedürfnislagen aber auch vor Herausforderungen.

In der Parkbetreuung waren die Teenies eine Gruppe, mit der wir viel Kontakt hatten. Vor allem die Mädchen in diesem Alter waren eine Zielgruppe, welche wir fast ausschließlich im öffentlichen Raum antrafen. Wir erklärten uns ihr Fehlen in den Indoor-Angeboten vor allem darin, dass viele der Mädchen mit Betreuungsaufgaben für kleine Geschwister betraut sind.

Teenies befinden sich an der Schwelle des Übergangs zwischen Schule und Beruf. Wir beobachteten, dass bei ihnen viele Fragen zu ihrer Zukunft entstehen. Darum versuchten wir hier entlastend tätig zu sein und mit ihnen gemeinsam Handlungsszenarien zu entwickeln, die sie verfolgen können. Diese Bedarfslage veranlasste uns im Jahr 2014 dazu das Projekt **JU*VISION** zu entwickeln, das auch 2016 in Kooperation mit der **NMSi Glasergasse** durchgeführt wurde (siehe Kapitel 7.1).



Musik am Donaukanal

6.3 Jugendliche (13-18-Jährige)

Im öffentlichen Raum treffen wir diese Zielgruppe im Rahmen der mobilen Arbeit an, aber auch während der Parkbetreuung treten wir mit ihnen in Kontakt. Dabei haben wir es nicht nur mit Jugendlichen zu tun, die im 9. Bezirk wohnen, sondern auch mit solchen, die in den umliegenden Bezirken zuhause sind, oder von noch weiter her kommen. Im Lichtentaler Park lernten wir auch eine neue Gruppe an Jugendlichen kennen, die viel Raum im Park einnahmen und mitunter andere Gruppen verdrängten. Hier sahen wir uns gefordert Interventionen zu setzen, die auf eine gemeinsame Nutzung des Parks abzielten.

Mit der JUVIVEULE starteten wir im Jahr 2016 ein großes Projekt, das uns in den nächsten Jahren noch begleiten wird. Wir schafften am Donaukanal einen neuen Raum, in dem Jugendliche Ideen entwickeln und kreative Vorhaben ausleben konnten. Dies geschah auch unter anderem mit dem Ziel neue Gruppen von Jugendlichen anzusprechen, die unser Angebot bis zu diesem Zeitpunkt nicht kannten oder die bisherigen Angebote nicht als attraktiv ansahen (mehr zum Projekt in Kapitel 7.3.1).

Viele Jugendliche gehören unterschiedlichen Jugendkulturen an. So haben wir vor allem Kontakt mit Breaker*innen und Rapper*innen. Die Breaker*innen begleiten uns schon seit Jahren und auch dieses Jahr konnten wir wieder einige Projekte mit ihnen gemeinsam verwirklichen (siehe auch Kapitel 7.3.2). Die Rapper*innen hatten auch dieses Jahr wieder ihren Platz in unserem Tonstudio, wo sie Songs aufnehmen und ihrer Kreativität nachgehen konnten.

Im Jahr 2016 nahm vor allem eine neue Clique sehr viel Raum ein, die über einen schon länger bekannten Jugendlichen zu uns kam. Die Jugendlichen kannten sich zum Teil bereits

vorher, bildeten aber im Laufe der Zeit eine konstante Gruppe von 15-20 Personen, die zu einem Großteil nicht im 9. Bezirk wohnen, aber hier ihre Freizeit verbringen. Wir freuten uns besonders, dass durch die Clique viele neue Mädchen unsere Angebote besuchten, was die Monate davor kaum der Fall war. Die Jugendlichen sind sehr offen und für die unterschiedlichsten Angebote zu begeistern, zum Teil auch für solche, mit denen wir in den Vorjahren eher mäßige Erfahrungen gemacht hatten. Vor allem durch die gemeinsame Planung und Durchführung von Ausflügen und Aktionen konnten wir die Beziehungen zu den Jugendlichen aufbauen und stärken. Uns beschäftigten mit der Clique jedoch auch Problemstellungen von einzelnen Mitgliedern. Dabei standen vor allem die Themen Gesundheit und Familie stark im Vordergrund, darüber hinaus haben fast alle aus der Clique Fluchterfahrungen. Außerdem beschäftigte uns innerhalb der Clique vor allem das Thema Gender, zu dem wir viele Gespräche führten und Interventionen setzten.

Auch Cliquen aus den vergangenen Jahren besuchten uns noch regelmäßig, was immer wieder zu Spannungen führte, da die neue Gruppe sehr viel Raum für sich beanspruchte. Wir waren hier immer wieder angehalten, zu vermitteln und Verhandlungen über die Raumnutzung zu begleiten. Die große Gruppe, die großteils aus dem 20. Bezirk zu uns kommt und sich hauptsächlich aus jugendlichen Burschen zusammensetzt, besuchte uns 2016 seltener, vor allem in der zweiten Jahreshälfte. Wir sahen dies vor allem darin begründet, dass viele von ihnen bereits Lehrstellen oder eine Arbeit angenommen hatten, wodurch ihre zeitlichen Ressourcen begrenzter waren und sich ihre Prioritäten verlagerten. Jedoch standen auch dieses Jahr bei dieser Gruppe vor allem Einzelberatungen zu den Themen Bildung und Beruf im Vordergrund, hinzu kamen außerdem



Jugendclub

sicherheitspolizeiliche und strafrechtliche Probleme einzelner Jugendlicher.

Gegen Ende des Jahres hatten wir bedingt durch zwei Tatsachen einen Einbruch in den Besucher*innenzahlen unserer Jugendlichen. Einerseits kam die große Clique, die wir erst in diesem Jahr kennengelernt hatten, fast gar nicht mehr. Die Mädchen der Gruppe konnten unsere Angebote aus gesundheitlichen Gründen und wegen familiärer Repressionen nicht mehr besuchen, was zur Folge hatte, dass auch die Burschen der Gruppe nur mehr sporadisch oder vereinzelt zu uns kamen. Erschwerend kam zeitgleich hinzu, dass in den letzten

Wochen des Jahres Bauarbeiten zur Schalldämmung des Lokals durchgeführt wurden, weswegen wir außer dem Sportangebot, einzelnen Ausflügen und der mobilen Arbeit keinen Betrieb aufrechterhalten konnten. Wir versuchten dennoch zumindest telefonisch und über Facebook den Kontakt zu den Mitgliedern der Gruppe zu halten und traten auch mit den Eltern der Mädchen in Kontakt, die uns nicht mehr besuchen durften. Wir konnten dadurch erreichen, dass sie zumindest an vereinzelt Aktionen und dem Mädchenclub teilnehmen durften. Für 2017 wollen wir die Kontakte halten und hoffen, die Gruppe bald wieder bei uns begrüßen zu dürfen.

6.4 Junge Erwachsene und darüber hinaus (über 18-Jährige)

Junge Erwachsene begleiten uns schon viele Jahre durch unser Angebot. So besuchen uns laufend „ehemalige Jugendliche“, die unser Angebot früher intensiver nutzten. Viele kommen einfach zu Besuch, andere wiederum haben konkrete Anliegen, mit denen sie sich aufgrund der langjährigen Beziehungen an uns wenden. Außerdem sahen wir in der ersten Jahreshälfte zusätzlich einen Bedarf an einem Angebot für junge geflüchtete Erwachsene. Im Vorjahr hatten wir für sie den Oldiesclub als neues Angebot geschaffen, da wir einerseits ihre Bedürfnisse nach Freizeit und Gespräch nicht in unseren restlichen Angeboten abdecken konnten. Andererseits sahen wir, dass in diesen Angeboten deswegen mitunter den Jugendlichen ihr Raum

genommen wurde. Im zweiten Halbjahr jedoch besuchten uns die „Oldies“ nur mehr vereinzelt, was uns dazu veranlasste den Oldiesclub wieder aus unserem Programm zu nehmen.

Im Rahmen der Parkcafés sprachen wir als Zielgruppe vor allem Eltern von Kindern und Jugendlichen an, die wir aus der Parkbetreuung kannten. Wir sahen einen Bedarf dieser Zielgruppe nach Beratung zu unterschiedlichen Themen, den wir mit unserem Kernteam und den diesem zur Verfügung stehenden Ressourcen nicht abdecken konnten. Daraus entwickelte sich eine Änderung in der Ausrichtung des Fair-Play-Teams von JUVIVO.09, welche in Kapitel 7.4.2 näher ausgeführt wird.

6.5 Geschlechtsspezifische Schwerpunkte

Ende des Jahres 2016 wurde das Konzept der Vereine Bahnfrei und JUVIVO mit dem Titel „Return to Gender“ fertiggestellt. Auch wir bei JUVIVO.09 beschäftigten uns im vergangenen Jahr intensiv mit dem Thema und adaptierten unsere Programme.

Bei großen Teilen unserer Zielgruppe beobachten wir, dass sie durch stereotype Geschlechterrollen und -bilder Einschränkungen und Zwängen ausgesetzt sind. Dabei können es sowohl die eigenen, meist erlernten Vorstellungen sein, die Handlungsspielräume einschränken, als auch solche, die einer Person von außen zugeschrieben werden. Unser Anliegen ist es, diese Stereotypen gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen zu hinterfragen und aufzubrechen, um Möglichkeiten zur Entfaltung zu schaffen und Handlungsspielräume zu erweitern. Außerdem treten wir entschieden gegen Diskriminierung und Ausschluss von Personen wegen ihres Geschlechts auf und versuchen einen sicheren Raum zu bieten, in dem alternative Rollen ausprobiert werden können.

Gender ist eine Querschnittsmaterie, die sich durch all unsere Angebotsformen zieht. Wir arbeiten mit den Kindern und Jugendlichen sowohl in den gemischtgeschlechtlichen Programmpunkten, als auch in den geschlechtshomogenen an Fragestellungen und Problemen, die in der Kategorie

Geschlecht begründet sind. Manche Themen werden dabei direkt von unseren Besucher*innen angesprochen, andere bringen wir in die Diskussion, wenn wir Diskriminierungen, Sexismen oder stereotype Verhaltensweisen wahrnehmen.

Im letzten Jahr nahmen wir in den gemischtgeschlechtlichen Angeboten bei der neuen Clique von Jugendlichen immer wieder sexistische Äußerungen von Burschen gegenüber den Mädchen wahr. Dies sahen wir vor allem in der Tatsache begründet, dass die Mädchen sehr selbstbewusst auftraten und zum Teil entgegen Stereotypen agierten, was bei den Burschen zu Verunsicherung führte. Wir versuchten daraufhin, vor allem die Mädchen zu unterstützen, um entschieden gegen Sexismen aufzutreten. Aber auch mit den Burschen hinterfragten wir die Geschlechterrollen, die sie im Kopf hatten und versuchten ihnen zu zeigen, wie verletzend und diskriminierend ihre Aussagen wirkten. Außerdem inszenierten wir im Rahmen des Projekts JUVIVEULE bei einer Fotoaktion mit den Jugendlichen „Das letzte Abendmahl“ von Da Vinci neu, indem wir Geschlechterrollen vertauschten und so ins Gespräch über Geschlechterrollen in Geschichte, Gesellschaft und Religion kamen. Mit der Zeit veränderte sich die Kommunikation und war mehr von gegenseitigem Respekt geprägt.

6. Angebote nach Zielgruppen und Bedarfslagen

In den Parks erlebten wir wie auch in den Jahren davor immer wieder einen starken Ausschluss der Mädchen von Teilen der einzelnen Parks, vor allem aber aus den Käfigen. Wir intervenierten in diesen Fällen und versuchten die Mädchen in die laufenden Spiele einzubinden. Wenn sie allerdings nicht beim gerade laufenden Spiel mitmachen wollten, versuchten wir eine begrenzte Zeit auszuhandeln, die den Mädchen im Käfig zur Verfügung stand. Uns ist es wichtig, auch bei der Aneignung des öffentlichen Raums immer wieder die Kategorie Geschlecht und die damit einhergehende Ressourcenverteilung zu thematisieren, um so bestehende Gesellschaftsverhältnisse und Ungleichheiten zu verändern.

Auch im vergangenen Jahr hatten wir mit der Mädchenzeit bzw. dem Mädchenclub wieder ein geschlechtshomogenes Angebot für Mädchen. Aus den Erfahrungen der letzten Jahre wussten wir, dass viele Mädchen aufgrund von Betreuungspflichten oder wegen Verboten seitens der Eltern gemischtgeschlechtliche Angebote oft nicht besuchen dürfen. Wir stellten jedoch fest, dass es einiges an Arbeit benötigte, damit Mädchen kamen. So bewarben wir das Angebot stärker und machten auch eigene Mädchen-Mobilrunden, bei denen wir gezielt Mädchen ansprachen. Eine Zeit lang kamen dadurch tatsächlich einige Mädchen mehr. Als jedoch große Projekte anstanden und unsere Aufmerksamkeit in eine andere Richtung gelenkt wurde, waren wir in dieser Hinsicht weniger aktiv. Dies hatte zur Folge, dass die Mädchen nach einiger Zeit wieder ausblieben. Wir ziehen daraus die Lehre, dass es tatsächlich einer ständigen Hintergrundarbeit bedarf, damit Mädchen kommen und auch bleiben. Wir konnten neben lustvollen Aktionen und Ausflügen

mit den Mädchen Diskussionen über ihr eigenes Rollenverständnis führen. Außerdem führten wir viele Einzelberatungen zu den Themen Gesundheit und Familie durch, welche sich in einem anderen Rahmen wahrscheinlich nicht ergeben hätten.

Mit der Burschenrunde hatten wir auch wieder ein Programm eigens für männliche Teenies. Wir beobachteten gerade bei dieser Gruppe den Bedarf nach einem eigenen Raum, nachdem wir bei ihnen große Fragen, Stereotypen und Unsicherheiten zu den Themen Geschlecht, Identität und Herkunft wahrnahmen. In den Kinderangeboten ließen sich diese Problemstellungen nur schwer bearbeiten, da die Kinder sehr viel Platz einnahmen. Auch die Jugendangebote erschienen uns dafür nicht immer als passend, da die männlichen Teenies sich unter dem Druck der Älteren oft nicht traute, manche Themen anzusprechen oder alternative Denkansätze auszuprobieren. Während wir im ersten Halbjahr noch wenig Vorbereitung in die Burschenrunde steckten und daraus resultierend die Kontakte nicht besonders hoch waren, kümmerten wir uns im zweiten Halbjahr mehr darum. Wir planten Aktionen und Ausflüge, bei denen wir jedoch nebenbei immer wieder Diskussionen anregten. Die Besucher nahmen dies gut an und so hatten wir gegen Ende des Jahres schon einige Burschen, die das Angebot regelmäßig aufsuchten.



„Das letzte Abendmahl“ mit verdrehten Rollen

6.6 Angebote im öffentlichen Raum



Tanzen beim Spielefest im Lichtentalerpark

Das halbe Jahr über halten wir uns im Rahmen der Parkbetreuung verstärkt im öffentlichen Raum auf. Dort treten wir oft über das Medium des Spiels zum ersten Mal mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt und bauen in weiterer Folge tragfähige Beziehungen auf. Durch die Enge des Raums oder die Menge an Menschen in einem Park treten immer wieder Nutzungskonflikte zwischen einzelnen Gruppen auf, bei denen wir vermittelnd tätig sind. Hierbei stärken wir einerseits Kinder und Jugendliche in der Auseinandersetzung mit Erwachsenen, andererseits versuchen wir innerhalb unserer Zielgruppe zu vermitteln. Wir ermutigen hier besonders vermeintlich Schwächere, für ihre Bedürfnisse einzustehen und ihr Recht auf öffentlichen Raum einzufordern.

Darüber hinaus sind wir das ganze Jahr über mobil im Bezirk unterwegs und suchen Treffpunkte von Kindern und Jugendlichen auf. Dabei wollen wir auch mit Jugendlichen in Kontakt treten, die wir weder während der Parkbetreuung noch während unserer Indoor-Angebote antreffen. Der Beziehungsaufbau dabei passiert nicht immer schnell, am Beginn stehen meist nur sporadische Kontakte durch Grüßen und kurzen Smalltalk.

Uns beschäftigten im letzten Jahr einige besondere Orte im Bezirk, die wir im Folgenden näher beschreiben wollen: Auf der **Rossauer Lände** am Donaukanal beobachteten wir eine große Dichte verschiedener Gruppen, die den Raum nutzten. Von Sportler*innen jeglicher Art über Jugendgruppen, die sich dort aufhielten, bis hin zu Passant*innen, die den Platz zum Verweilen nutzten. Jedoch bemerkten wir, dass diese Gruppen den Raum vor allem nebeneinander nutzten und selten miteinander in Berührung kamen. Wir sahen ein großes Potential darin, diese Gruppen miteinander bekannt zu machen und zu vernetzen. Daraus entwickelte sich das Projekt JUVIVEULE, welches es mittlerweile in unser wöchentliches Programm geschafft hat. Die JUVIVEULE soll ein Treffpunkt sein, an dem sich Menschen treffen und austauschen können und kreative Synergien entstehen können. Zum Teil ist dies bereits passiert, wie im Kapitel 7.3.1 näher beschrieben.

Im **Lichtentalerpark** sahen wir wie oben bereits beschrieben

eine starke Bedarfslage in der Beratung von Eltern, die in den Parkcafés des Fair-Play-Teams mündeten. Außerdem kam es vermehrt zu Kontakten von Kindern, Teenies und Jugendlichen mit der Polizei. Diese gestalteten sich als sehr unvorteilhaft für unsere Zielgruppe, was uns auch zum Einschreiten in einzelne Gespräche zwischen Polizist*innen und Kindern und Jugendlichen veranlasste. Wir werden diese Entwicklungen auch im nächsten Jahr weiter beobachten.

Auch die **Spielstraße** am Alsergrund (Servitengasse Ecke Grünentorgasse) fand dieses Jahr wieder statt, durch die konzeptuellen Änderungen des Fair-Play-Teams allerdings nur einmal die Woche. Wir sperrten wieder einmal wöchentlich in den Sommermonaten eine Wohnstraße am Alsergrund, um sie Kindern zum Spielen zugänglich zu machen. Dies stieß – wie schon in den Vorjahren – auf großes Unverständnis und Widerstand bei Autofahrer*innen, worauf wir in Gesprächen für die Bedürfnisse und Rechte von Kindern sensibilisierten.

Im **Arne-Carlsson-Park** waren wir diesen Sommer in geringerem Ausmaß als die Jahre davor, da der Park einige Monate umgebaut wurde und dadurch de facto kaum benutzbar war. Mittlerweile sind die Bauarbeiten abgeschlossen und wir hoffen im nächsten Jahr wieder Parkbetreuung anbieten zu können. Außerdem sind wir bemüht und im engen Kontakt mit dem Bezirk, dass die für den Umbau der VS Währinger Straße abgetragene Skaterramp wieder errichtet wird.

Im **Helene-Deutsch-Park** wurden während unserer Parkbetreuungszeiten immer wieder Teile des Käfigs von Erwachsenen besetzt, teilweise über lange Zeit hinweg. Wir führten im Namen der Kinder und Teenies Gespräche mit den erwachsenen Sportler*innen und konnten erreichen, dass die Benutzung des Käfigs fair aufgeteilt wurde.

Zusätzlich wurden von uns folgende Orte im 9. Bezirk von uns aufgesucht:

- Altes AKH / Narrenturm
- Bauernfeldplatz
- „Beserlpark“ bei der Augasse
- Franz-Josefs-Bahnhof und unmittelbare Umgebung
- Gaußplatz
- Gelände der alten Wirtschaftsuniversität
- Liechtensteinpark
- Fußballplatz Nordbergstraße
- Schlickplatz
- Servitengasse
- Spittelauer Platz
- Thurnstiege
- Viktor-Frankl-Park
- Wallensteinplatz

7. Schwerpunkte im Jahr 2016

Der Jahresschwerpunkt der MA13 für die Wiener Kinder- und Jugendarbeit lautete im Jahr 2016, wie bereits 2015 „**Bildung, Beschäftigung und Inklusion**“. Auch für unsere Arbeit bei JUVIVO.09 war im Jahr 2016 das Thema Bildung wieder sehr präsent. Dabei ging es wie in den nächsten Kapiteln angeführt neben Projekten zu den Themen **Schule und Beruf** vor allem um **politische Bildung, Persönlichkeitsbildung** und die

Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen und Prozessen (Kapitel 7.1. und 7.2). Informelle Bildung spielte hierbei für uns ebenso eine wichtige Rolle wie formale.

Weitere Schwerpunkte im Jahr 2016 waren die **Förderung von Jugendkulturen** (7.3) sowie **Gemeinwesenarbeit** im Alsergrund (7.4).

7.1 Bildung im Kontext Schule und Beruf

Viele der Kinder und Jugendlichen, die uns besuchen, haben Bedarf nach Unterstützung beim Lernen und beim Erledigen von Hausaufgaben. Dieser kann oft nicht im Rahmen des Schulbetriebs oder vom familiären Umfeld abgedeckt werden. Im Rahmen unseres Wochenprogramms boten wir darum wieder **Lernhilfe** an – hier unterstützen wir Kinder und Jugendliche beim Lernen und bei der Vorbereitung auf Prüfungen bzw. Schularbeiten.

Viele Teenies und Jugendliche kamen auch 2016 mit Fragen zu uns, die sich um ihre schulische und berufliche Zukunft drehen. Wir führten zu diesem Thema viele Einzelberatungen durch und unterstützten unsere Adressat*innen bei der Suche nach weiterführenden Schulen, Lehrstellen oder Arbeitsplätzen. Diese Bedarfslagen veranlassten uns dazu, auch im Jahr 2016 wieder das Projekt **JU*VISION** in Kooperation mit der NMSi

Glaserstraße durchzuführen. Bereichert durch die Erfahrungen aus dem Vorjahr überarbeiteten wir erneut das Konzept in enger Zusammenarbeit mit den Lehrer*innen und der Direktorin der Schule. Wir setzten im Rahmen des Projekts ergänzend zum Berufsorientierungsunterricht in den 3. Klassen Impulse, sich lustvoll mit den Themen Bildung und Beruf auseinanderzusetzen. Die Teenies konnten bei Grätzlerkundungen ihr direktes Umfeld erforschen, ortsansässige Betriebe kennenlernen und Schnuppertage vereinbaren. Beim „Berufe-Speeddating“ luden wir Menschen aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen ein, mit denen Schüler*innen Gespräche über ihre individuellen Bildungs- und Berufswege führen konnten. Dabei konnten wir vor zeigen, dass Bildungswege nicht immer linear verlaufen, und damit den subjektiven Druck in Bezug auf Berufswahl mindern.

7.2 Politische Bildung

7.2.1 Kooperation mit dem Verein Sapere aude

In der medialen Berichterstattung werden Jugendliche oft als sehr unpolitisch dargestellt. Dem entgegen nahmen wir in den vergangenen Jahren bei unserer Zielgruppe großes politisches Interesse wahr, wobei sie oft frustriert oder verunsichert durch die aktuelle politische Situation bzw. durch ihre eigene Lebenssituation erschienen. Im Rahmen dieses Projektes mit Sapere Aude wollten wir zusammen das **politische Interesse der Jugendlichen wecken bzw. diesem Raum geben**.

Außerdem ging es uns auch darum, dass die jungen Menschen ihre Gedanken, Sorgen und Meinungen ausdrücken können und die Möglichkeit bekommen, darüber mit Politiker*innen verschiedener Parteien zu sprechen.

Ende Februar 2016 wurden mit den Jugendlichen in Kooperation mit Sapere Aude Fragen für Politiker*innen vorbereitet. Somit waren die Jugendlichen für diese Begegnung gut eingestimmt und konnten auch selbst mitgestalten, um welche Themen es gehen sollte. Für Anfang März wurden dann die Politiker*innen in einen Jugendclub eingeladen. In Form eines

Wordrap wurden ihnen Fragen gestellt, die sie innerhalb von 30 Sekunden beantworten mussten. Danach gab es auch die Möglichkeit sich in einem ungezwungenen Rahmen mit den Politiker*innen zu unterhalten.

Wir sprachen auch nach diesem Tag öfter mit den Jugendlichen über ihre dabei gesammelten Erfahrungen und Eindrücke. Das Feedback der Jugendlichen war dabei wesentlich für unsere Planung weiterer ähnlicher Projekte und Begegnungen. Diese sollen eine positive Motivation für Jugendliche bieten, sich mit Politik und Politiker*innen auseinander zu setzen.

Nach vielen positiven Rückmeldungen und Erfahrungen aus diesem Projekt planen wir eine **weitere Kooperation** mit Sapere Aude zum Thema politische Bildung. Unsere Idee ist ein Projekt mit Rap-Texten, um den Jugendlichen einen Raum zu bieten ihre gesellschaftspolitischen Ideen in dieser Form zu äußern. Aktuell arbeiten wir an der Finanzierung für die Umsetzung dieses Projektes.

7.2.2 Kooperation mit Amnesty International

Am Anfang des Jahres kontaktierten Mitarbeiter*innen von Amnesty International den Verein JUVIVO mit der Idee, das Thema Menschenrechte in der offenen Jugendarbeit im Rahmen von Workshops zu bearbeiten. Amnesty International hatte bereits viele Erfahrungen in der Arbeit und in Workshops mit Schulklassen zu diesem Themenbereich gesammelt, aber für die offene Jugendarbeit galt es neue Wege und Ideen zu finden.

Das Thema des Projektes sollte die Frage „Was haben Menschenrechte mit mir / mit meinem Leben zu tun?“ sein. Somit sollte der etwas abstrakte Begriff klarer werden. Uns war es wichtig eine Möglichkeit zu bieten überhaupt einmal über die Menschenrechte zu sprechen.

Wir entschieden uns dafür, im Winterprogramm 2016 in den Jugendclubs verschiedene Methoden auszuprobieren, um die Jugendlichen für das Thema zu sensibilisieren.

Dazu zählten

- Präsentation von Fotos, die verschiedene Menschenrechte darstellten – diese führten zu kurzen Gesprächen mit Jugendlichen
- Plakate zum Thema Menschenrechte im Lokal – als Anregung und Impuls für Diskussionen darüber
- Ein kurzer Workshop im Jugendclub – dabei sprachen die Mitarbeiter*innen von Amnesty International mit einer kleinen Gruppe von Jugendlichen über verschiedene Menschenrechte anhand von Fotos, die verschiedene Rechte darstellten (Zugang zu Medien, Meinungsfreiheit, Recht auf Freizeit, ...).

Bei einem abschließenden Fest präsentierten wir die verschiedenen Menschenrechte wieder in Form von Fotos und Plakaten

in unserem Club-Raum und boten damit Anregungen für den Austausch zu diesem Thema. Dabei konnten Kontakte zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit den Mitarbeiter*innen von Amnesty International geknüpft werden, die teilweise in weiterführende Aktionen mündeten.

Wir planten in Folge mit Amnesty International einen Workshop beim Fair-Play Parkcafé im Lichtentaler Park. Hier wurden verschiedene Materialien zum Thema Menschenrechte im Park zur freien Entnahme ausgelegt und mit den Kindern und Jugendlichen über das Thema Kinderrechte und Menschenrechte gesprochen. Eine Gruppe von Kindern sammelte Ideen zum Thema „Wunschpark“ - sie zeichnten ihre Idealvorstellungen von einem Park, wie sie ihn gestalten würden. Im Sommer 2016 gab es außerdem noch zwei Workshops zum Thema Menschenrechte von Amnesty International für JUVIVO Mitarbeiter*innen in unserer Einrichtung. Hier wurden uns unter anderem unterschiedliche Methoden präsentiert, die für Menschenrechte Workshops in den Schulen verwendet werden.

Es zeigte sich jedoch, dass viele der Methoden nicht zu unserem sehr offenen niederschweligen Setting passten und die Jugendlichen den Bezug zwischen dem abstraktem Thema Menschenrechte und ihrer Lebenswelt nur begrenzt herstellen konnten. So sahen sie zwar in den meisten Fällen, wenn ihnen gewisse Rechte vorenthalten waren, ein Ausweg oder eine Gegenstrategie ließ sich jedoch nur in den wenigsten Fällen finden. Wir zogen daraus den Schluss, das Thema Menschenrechte nach wie vor im Rahmen von Gesprächen mit Jugendlichen – wie schon vor dem Projekt – zu thematisieren. Die Methoden, die wir während der Kooperation mit Amnesty International kennenlernten, erschienen uns jedoch für die offene Kinder- und Jugendarbeit nicht als zielführend.



Menschenrechte im Park

7.2.3 Volksschüler*innenparlament VoSuPa

Das VoSuPa – Volksschüler*innenparlament hat zum Ziel, Kindern Partizipation ihren Lebensraum betreffend zu ermöglichen. Wir bieten den Kindern durch dieses Projekt eine Basis um ihre Ideen und Bedürfnisse auszudrücken und diese direkt an Bezirkspolitiker*innen zu richten. Wir diskutieren Begriffe wie Demokratie und Politik mit den Kindern und Teenies und fragen nach, was sie selbst damit verbinden. Mit kreativen Methoden vermitteln wir unterschiedliche Themen, die Politik und das Zusammenleben (in der Schulklasse, in der Familie, in einer Stadt, in einem Land, etc.) betreffen. Ein ähnliches Projekt stellt das WordUp! Jugendparlament dar, welches wir (wie auch das VoSuPa) in Kooperation mit dem Zentrum 9 des Vereins Wiener Jugendzentren durchführen. Die Zielgruppe sind dabei allerdings 13-14-jährige in den Alsergrunder Schulen.

Nach den Erfahrungen im VoSuPa 2015, setzten wir im Jahr 2016 **weitreichende Veränderungen** um. Da wir das Gefühl hatten, dass wir zu kurz in den Klassen präsent waren und unsere vorgenommenen Ziele daher schwer erreichen konnten, suchten wir im Bezirk um eine Erhöhung der Projektstunden an, was Ende 2015 auch auf Zustimmung stieß. Wir konnten doppelt so viel Zeit in den Klassen verbringen und Lokalpolitiker*innen stärker in das Projekt einbinden. Sie wurden in die Klassen eingeladen und konnten sich mit allen Schüler*innen persönlich austauschen.

Die Bedürfnisse der Kinder sind je nach Alter, Schulklasse, Dynamik in der Klasse, Wissensstand und Interessen sehr unterschiedlich. Dem begegnen wir mit einem eigens erarbei-

teten Methoden-Mix, der individuell an die einzelnen Klassen angepasst werden kann.

Im Rahmen unserer Reflexion des VoSuPa 2016 entschieden wir uns, für das kommende Jahr weitere Veränderungen durchzuführen. Auch für das VoSuPa - Volksschüler*innenparlament 2017, das im Jänner mit den ersten Workshops gestartet hat, haben wir bereits unterschiedliche, neue Methoden erarbeitet. Die einzelnen Workshops werden weiter evaluiert und somit bleibt dieses Projekt lebendig und in Bewegung und wird laufend von uns qualitativ verbessert.



Kinder präsentieren ihre Ideen am VoSuPa-Tag

7.3 Förderung von Jugendkulturen

7.3.1 JUVIVEULE

Das Projekt JUVIVEULE startete im Sommer 2016 auf der Rossauer Lände. Dort entwickelte sich in den letzten Jahren das Kanalstück zwischen Friedensbrücke und Rossauer Lände zu einem belebten Treffpunkt und Begegnungsort für viele unterschiedliche Interessensgruppen: Streetworkout Sportler*innen, Basketballer*innen, Fußballer*innen, Graffiti Künstler*innen, eine Freeletics Gruppe, Kinder, Jugendliche, Radfahrer*innen, Hundebesitzer*innen und ältere Menschen, um nur einige zu nennen. Neben diesen Interessensgruppen halten sich auch sehr viele Anrainer*innen aus dem 9. und 20. Bezirk in ihrer Freizeit gerne dort auf (unter anderem Menschen mit Fluchterfahrung, Obdachlose, Pensionist*innen, Eltern mit Kleinkindern usw.). Unserer Wahrnehmung nach haben die Gruppen, die sich auf der Rossauer Lände aufhalten, wenig bis keinen Kontakt zueinander. Daher wurde die Idee geboren einen Begegnungsraum zu schaffen, in dem Dialog und Austausch stattfinden und gemeinsame Ideen erarbeitet werden können.

Die JUVIVEULE sollte zu einem Treffpunkt auf der Rossauer Lände für Jugendliche werden, an dem sich diese treffen und ihre Freizeit verbringen, aber auch gemeinsame Ideen entwickeln und verwirklichen können. Daher entschieden wir uns dafür, den Container vom Arne Carlsson Park zur Rossauer Lände zu transportieren und ihn für den neuen Treffpunkt umzugestalten. Dies war der Anfang eines intensiven und spannenden Arbeitsprozesses, in dem die Bezirksvorstehung Alsergrund und die Magistratsabteilung 42 uns unterstützten. Schließlich hatten wir im September die JUVIVEULE fertig gestaltet, die nun eine Bereicherung für diesen öffentlichen Raum darstellt.

In der Box auf der Lände wurde eine Auswahl an Material für kreatives Arbeiten von uns vorbereitet – wie z.B. Farben, Spraydosen, Papier, Materialien zum Zeichnen und Schreiben sowie eine kleine Musikanlage. Somit gestalteten wir diese Box zu einem Ort der Inspiration und zu einem **Ermöglichungsraum**. Gleichzeitig soll die JUVIVEULE ein erweiterbarer und veränderbarer Ort sein – wir bieten hier einen Rahmen an, dieser kann aber durch die Nutzer*innen im Laufe der Zeit gestaltet, gefüllt

und verändert werden. Wir planen, dass die JUVIVEULE in Zukunft auch im Winter genutzt werden kann. Dafür muss eine Heizmöglichkeit überlegt werden, damit man sich auch in der kalten Jahreszeit in/bei der Box aufhalten kann.

Als Zielgruppe sehen wir in erster Linie Jugendliche (ab 13 Jahren). Die JUVIVEULE ist ein konsumfreier Raum für Jugendliche, in dem sie selbst aktiv werden können und Möglichkeiten zum **kreativen Selbstausdruck** erhalten. Wir möchten die Jugendlichen in ihrer Kreativität unterstützen und ihnen damit neue Wege eröffnen ihre Gedanken und Themen auszudrücken und sichtbar für andere zu machen. Einerseits unterstützen wir damit bereits vorhandene Interessen und Talente der Jugendlichen, andererseits laden wir auch jene dazu ein sich zu beteiligen, die bislang noch sehr wenig Erfahrung mit Medien oder Kunst gemacht haben.

Dieses Angebot sehen wir auch als **Gemeinwesenprojekt** – es ist ein Treffpunkt oder eine Begegnungsmöglichkeit für unterschiedliche Interessensgruppen und Parkbesucher*innen, die sich oft auf der Rossauer Lände aufhalten und diesen Ort mitgestalten möchten.

Noch vor der offiziellen Eröffnung gestalteten wir gemeinsam mit Jugendlichen diesen neuen Treffpunkt an der Rossauer

Lände. In dieser Vorbereitungszeit wurde die Box, im Rahmen einer Gartenaktion rundherum begrünt, außerdem gab es eine Graffitiaktion mit vielen jugendlichen Teilnehmer*innen. Im regen Austausch mit den Jugendlichen wurden weitere Aktionen für den Winter geplant. Bei der **Eröffnungsparty** Anfang September konnten wir viele Gäste begrüßen – Kinder, Jugendliche und Erwachsene feierten mit uns die Fertigstellung der JUVIVEULE und den Start dieses spannenden neuen Projektes.

Leider konnten wir für den Winter 2016 die Heizungsfrage der Box noch nicht lösen, daher fanden ab dem Kälteeinbruch die Projekte der JUVIVEULE in unserem Vereinslokal statt. Hier wurde mit den Jugendlichen viel geplant, diskutiert, fotografiert und gefilmt. Es entstand ein **Rap – Videoclip**, sowie ein **Film über Pubertätsthemen** und an einer **Fotoaktion zum Thema Gender und gesellschaftliche Rollenbilder** nahmen viele Jugendliche teil. Hier inszenierten wir das Gemälde „Das letzte Abendmahl“ von Leonardo Da Vinci neu (siehe Kapitel 6.5). Dieses Projekt nutzten wir als Möglichkeit über gesellschaftliche Rollen zu diskutieren und dazu eigene Ideen zu entwickeln. Es wurde außerdem ein Videodreh mit einem blinden Rap Musiker aus Marokko begonnen, dessen Fortsetzung geplant ist.



7. Schwerpunkte im Jahr 2016

Für die Zukunft planen wir unsere Medienprojekte mit den Jugendlichen gemeinsam weiter zu entwickeln und weitere politische und gesellschaftliche Diskussionen zu führen und anzuregen. Außerdem möchten wir gemeinsam Filme und Videos ansehen und besprechen, sowie Partys organisieren. Im Frühling 2017 möchten wir die Box an der Rossauer Lände wieder aktivieren und das Strom- und Wasserzugangsproblem lösen. Im Sommer soll dann wieder innerhalb und rund um die Box weiter gearbeitet, gefilmt, gesprayed und gezeichnet werden. Im nächsten Winter möchten wir möglichst auch in der Box präsent sein und arbeiten können. Dies kann eine spannende Erweiterung unseres Winterprogrammes darstellen – mit Präsenz im öffentlichen Raum.

7.3.2 Kooperation mit dem Verein HipHopKulturkreis

Bereits seit 1999 ist der von JUVIVO.09 (damals Verein Z'SAM) über lange Zeit betreute Initiativenraum im WUK ein wichtiger Standort der Wiener Hip Hop Szene. Dieser Raum wird von vielen Bboys und Bgirls in Selbstverwaltung für ein wöchentliches Training und für Veranstaltungen genutzt.

Um die HipHop Szene zu fördern und nachhaltiger zu gestalten wurde im Jahr 2014, mit Unterstützung von JUVIVO.09, der Verein **HipHopKulturKreis** von jungen Tänzern gegründet. Der Verein setzt sich für die Förderung, Vernetzung und Weiterentwicklung der Hip Hop Kultur in Österreich ein, aufbauend auf den vier Grundsäulen: **Dejaay-ing, B-Boying/B-Girling (Breakin), Graffiti und MCee-ing**. Der Verein macht es sich zum Ziel kreativen Menschen auch außerhalb von kulturellen und künstlerischen Institutionen eine Plattform zu bieten. Dadurch soll Menschen ein Zugang zu dieser Kultur- und Kunstform ermöglicht werden – unabhängig von Herkunft,

Hautfarbe, Alter oder Geschlecht. (Kontakt: www.facebook.com/www.hiphopkulturkreis.at)

Eines der Projekte dieses Vereines ist die Veranstaltungsreihe **HipHop Thursdays – „just to get a rep“**, das 2016 regelmäßig (alle zwei Monate) im selbstverwalteten Initiativenraum im WUK mit unserer Unterstützung stattfand. Um alle Altersgruppen gleichermaßen zu fördern gab es bei jedem HipHop Thursday eine Kategorie für Kinder bis 14 Jahren, sowie eine für fortgeschrittene Tänzer*innen. Im Mittelpunkt standen dabei nicht die Wettbewerbe an sich, es ging vielmehr um das Ausleben der Leidenschaft für Tanz und Musik, sinnes- und wahrnehmungsförderndes gemeinsames Erleben und Tanzen, sowie inspirierende Momente abseits der aktuellen Vermarktung als Fun- und Extremsport. Als weitere die HipHop Kultur begleitende Akteur*innen wurden auch Graffiti Writer*innen, Djs sowie MCs eingeladen, um an den Veranstaltungen teilzunehmen.

Es geht bei diesen Angeboten darum, andere Menschen kennen zu lernen um den Fortschritt der HipHop Elemente und Community Arbeit aktiv mitzugestalten und zu beleben. Und nicht zuletzt um einfach eine gute Zeit im Sinne von **„Peace, Love, Unity and having fun“** zusammen zu verbringen. Dies erachten wir vor allem in Zeiten von politischer Polarisierung und bedenklichen Entwicklungen des Populismus als besonders wertvolle Basis eines offenen und wertschätzenden Umgangs miteinander und möchten diese Art von Veranstaltungen auch in Zukunft weiter fördern.

Im Rahmen der Jugendgesundheitskonferenz wurde im Jahr 2016 auch das Hip Hop Projekt **BreakLoose** in Kooperation mit HipHopKulturKreis als Kooperationsinitiative mit finanzieller Unterstützung der **WIG – Wiener Gesundheitsförderung** realisiert.



Breakloose im WUK

Wir wollten erreichen, dass Kinder und Jugendliche auf eine lockere und freie Art den Tanz sowie die Szene unverfälscht und ohne Leistungsdruck kennenlernen konnten. Durch ein aktives Miteinbeziehen in eine bereits bestehende lokale Jugendszene und der Hinführung in deren elementare Ausdrucksformen wie dem Sprechgesang, dem Tanz oder der Malerei, sollte einerseits ein gesundes Körpergefühl mittels Bewegung entwickelt werden. Andererseits sollte außerdem das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl der Kinder und Jugendlichen gestärkt werden. Eine Workshopreihe mit drei unterschiedlichen Workshops in den Bereichen Breakin', Rap und Graffiti, die von bereits in der Szene etablierten Rapper*innen, Sprayer*innen und Tänzer*innen angeboten wurden und im WUK drei Wochen hintereinander stattfanden, sollte den Grundrahmen dazu bilden.

Ziele des Projektes waren die Wahrung und Förderung der physischen und psychischen Gesundheit (Resilienz) von Kindern und Jugendlichen. Sie konnten im Rahmen dieses Projektes ein gutes und gesundes Körpergefühl entwickeln, aber auch ihr Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl stärken. Individuelle Stärken und Ressourcen wurden bewusst gemacht, gefördert und stabilisiert. Gleichzeitig wurden durch diese

gruppendynamischen Prozesse Empathie und Wertschätzung gegenüber anderen Menschen (auch anderen Kulturen gegenüber) bzw. umgekehrt auch Anerkennung der eigenen Leistung durch andere bzw. die Gruppe ganz selbstverständlich erzeugt. Durch die Workshops und Begegnungen im Tanz wurden das Gemeinschaftsgefühl, die motorischen Fähigkeiten, aber auch das Erinnerungsvermögen gefördert und gestärkt.

Die Zielgruppe waren in diesem Projekt Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren – unter anderem auch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan, Somalia,...; sowie interessierte Jugendliche und Kinder aus nahe gelegenen Schulen, Jugendzentren (JUVIVO.09, Zentrum 9) und anderen öffentlichen Freizeiteinrichtungen.

Wir planen weitere Kooperationen mit dem Verein HipHopKulturKreis und freuen uns sehr über die positiven Entwicklungen, die bisher stattgefunden haben. So laden wir unter anderem einzelne Tänzer*innen auch dazu ein im Rahmen unseres Sportangebots Kindern und Jugendlichen Basics des Hip Hop Tanzes näher zu bringen. Dadurch wollen wir unterschiedliche Bewegungsformen bekannter machen, die oftmals weniger Raum neben populären Sportarten wie z.B. Fußball finden.

7.4 Gemeinwesenarbeit – FAIR-PLAY-TEAM.09

7.4.1 „Wiener Spiel!straße“ im Alsergrund

Mit diesem Projekt möchten wir die „Straßenspielkultur“ wiederbeleben und damit einen positiven Beitrag zur geistigen und körperlichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen leisten. Das Ziel ist die „**Rückeroberung der Straße**“ als Lebensraum für den (nicht motorisierten) Menschen, im Besonderen für Kinder Jugendliche. Weiters geht es darum das soziale Klima im öffentlichen Raum zu verbessern indem verschiedene Zielgruppen zusammentreffen und so die „Spielstraße“ zu

einem angenehmen Aufenthaltsraum, Spielraum, Freiraum und Experimentierraum für Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene zu machen.

Von **Juni bis September 2016** wurde einmal pro Woche ein Teil der Servitengasse und der Grünentorgasse von den Fair-Play-Mitarbeiter*innen abgesperrt. Somit gab es die Möglichkeit diesen Raum für Spiele, sportliche Aktivitäten, Malaktionen und Begegnung zu nutzen. Dies sorgte nicht immer für Freude bei Autofahrer*innen. Leider kam es dadurch immer wieder zu intensiven Diskussionen und Auseinandersetzungen, die viel Zeit des Fair-Play-Teams in Anspruch nahmen.



Kreatives Chaos auf der Spielstraße

7. Schwerpunkte im Jahr 2016

Die Organisation, Planung und Betreuung der „Spielstraße“ führten zwei **Fair-Play-Team.09 Mitarbeiter*innen** durch. Am Servitenplatz nutzen vor allem Kleinkinder bzw. Kinder (zwischen 1 Jahr und 8 Jahren) in Begleitung ihrer Eltern oder sonstiger Erziehungspersonen das Angebot. Teilweise entwickelte sich ein „Stammpublikum“ – es kamen immer wieder bereits bekannte Erwachsene mit Kindern zur Spielstraße. Wir ermöglichten aber auch Begegnungen zwischen verschiedensten Personengruppen wie zum Beispiel: den Eltern und Kindern, die regelmäßig präsent waren; den Gruppe, die den Garten auf dem Servitenplatz betreute; der Jungschargruppe; den unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten aus dem Servitenkloster und dem Mihanhaus; Kindern aus dem Kinderclub von JUVIVO.09; Politiker*innen, die zu Besuch waren, sowie verschiedene Angebotsträger*innen wie z.B. die Radlobby, die uns bei Veranstaltungen unterstützten.

7.4.2 Parkcafés im Lichtentalerpark

Im Jahr 2016 wurde das **Parkcafé** erstmalig von unserem Fair-Play-Team im Lichtentalerpark angeboten. Der Ort wurde gemeinsam mit dem Bezirk ausgewählt, und das Angebot wurde in Folge von den Anrainer*innen als auch von den Besucher*innen des Parks sehr gut angenommen. Die Idee zum Projekt entstand, als wir im Rahmen der Parkbetreuung immer wieder Informationslücken zu unterschiedlichen Organisationen bei den Besucher*innen des Parks bemerkten. Aber auch zu Themen wie Schulbildung, Problemen in der Schule, Jugendamt und Bildungsberatung stellten wir einen Informationsbedarf und Interesse bei den Parkbesucher*innen fest.

Die Eltern und Erwachsenen im Park stellten die Hauptzielgruppe des Parkcafés dar – das Angebot konnte aber auch von Kindern und Jugendlichen genutzt werden. Auch deren Fragen und Interessen bekamen Raum, und sie konnten an unterschiedlichen Aktionen und Workshops im Park teilnehmen (z.B. zum Thema Gewaltprävention oder Menschenrechte).

Der Ausbau der Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen sozialen Einrichtungen des 9. Bezirks stellte ebenso ein wesentliches Ziel des Parkcafés dar. Das Parkcafé sollte dazu dienen, auf einer möglichst niederschweligen Basis – vor Ort im Park, also in einem vertrauten Kontext – Information und Wissen zu vermitteln. Dieses Ziel konnte erfolgreich realisiert werden.

Nach einer Erhebungs- und Organisationsphase im Mai und Juni, fand von Juni bis September 2016 alle zwei Wochen das Café mit unterschiedlichen Gästen wie z.B. MA11, Jugendanwaltschaft, Amnesty International und WUK Bildungsberatung statt. Diese Organisationen gaben vor Ort ihre Informationen weiter und konnten teilweise direkt vor Ort beraten. Ein Teil des Parkcafé Angebotes war es auch, Tee, Kaffee, Säfte sowie Obst und kleine Snacks im Park anzubieten. Daher auch der Name „Café“ – und manchmal führte auch dieses Angebot zu ersten Kontakten und Austausch mit unterschiedlichen Parkbesucher*innen.

Wie angenommen besuchten viele Erwachsene das Parkcafé – aber auch Kinder und Jugendliche waren stets präsent und interessiert an unserem Angebot. Durch die Einbettung und Begleitung der kontinuierlichen Arbeit der Parkbetreuung von JUVIVO.09 schaffte es das Fair-Play-Team.09 leicht, im Park akzeptiert und angenommen zu werden. Viele Besucher*innen kannten sich bereits gegenseitig und somit herrschte eine sehr angenehme Atmosphäre in den Parkcafés.

Es gab im Laufe des Projektes viel Nachfrage nach Informationen zu weiteren Institutionen und, auch, ob es dieses Angebot im nächsten Jahr wieder geben würde. Das Echo und die Reaktionen der Parkbesucher*innen waren durchwegs sehr positiv und interessiert. Daher können wir abschließend feststellen, dass der Bedarf nach dieser Art von **niederschwelliger Beratung** im Park stark gegeben ist. Es bedarf unserer Meinung nach ganzjähriger Präsenz des Parkcafé-Teams, da die Kontinuität vor Ort für den Beziehungsaufbau und auch für die Organisation und Koordination der „Gäste“ eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg darstellt. Dies wurde von unserer Seite in der abschließenden Besprechung im Bezirk nochmals betont.



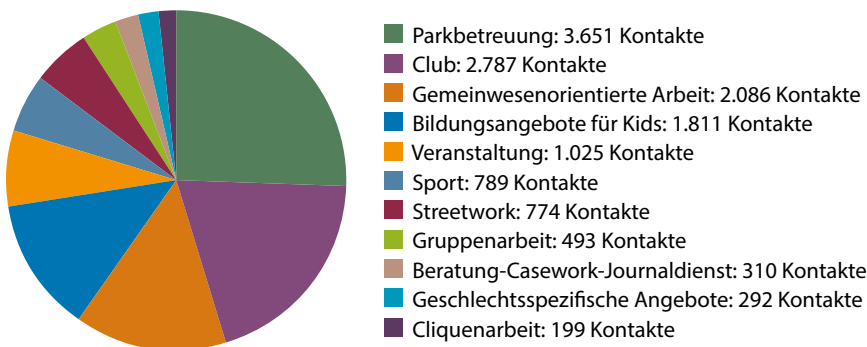
Die Bildungsberatung zu Gast beim Parkcafé

8. Statistik und Interpretation

Durch die konzeptuellen Änderungen in der Parkbetreuung 2015 hatten wir einen relativ starken Einbruch in den Kontaktzahlen. Für 2016 gingen wir wieder zu unserem ursprünglichen und altbewährten Konzept zurück, bereicherten dieses aber mit den Erfahrungen aus dem Vorjahr. Unser Ziel war, auf der einen Seite durch mehr Präsenz in den Parks unsere alten Kontaktzahlen wieder zu erreichen, auf der anderen Seite wollten wir aber auch stärker auf die Bedürfnisse einzelner Gruppen in den Parks eingehen. Daraus entstanden neue Projekte wie JUVI-VEULE oder die Parkcafés.

In diesem Jahr lag für uns ein stärkerer Fokus auf der Bildungsarbeit und der gemeinwesenorientierten Arbeit. So lassen sich die vermehrten Kontaktzahlen (Bildungsangebote für Kids => 550 Kontakte mehr / Gemeinwesenorientierte Arbeit => 628 Kontakte mehr) in diesen Kategorien im Vergleich zu 2015 erklären. Diese Konzentration brachte aber mit sich, dass wir in anderen Bereichen wie Veranstaltungen oder Cliquenarbeit Rückgänge in den Kontaktzahlen (Veranstaltungen => 151 Kontakte weniger / Cliquenarbeit => 143 Kontakte weniger) verzeichnen mussten.

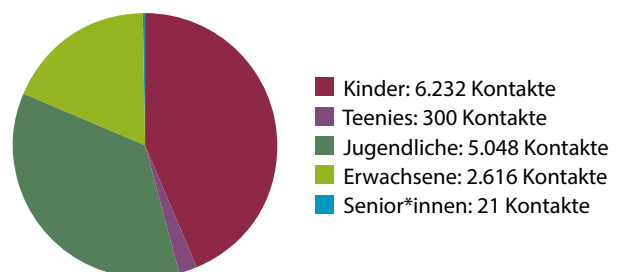
Kontaktfrequenzen nach Kategorien



Im letzten Jahr erreichten wir fast gleich viele Kinder und Jugendliche. 2016 wuchs die Zahl der Kinder, die wir erreichen konnten gleich um 1000 Kontakte. Diese Zahl deckt sich auch mit unseren Beobachtungen, dass vor allem in den Parks die Kinder immer mehr werden. Die Kontaktaufnahme zu den Jugendlichen gestaltet sich hingegen zunehmend schwieriger, zumal einzelne sehr mobil und daher weniger oft in den Parks anzutreffen sind, und es gezielte Angebote braucht, um mit ihnen stabile Beziehungen aufbauen zu können.

Zum ersten Mal haben wir dieses Jahr zwei zusätzliche Alterskategorien eingeführt; Teenies (10 – 13 Jahre) und Senior*innen (über 60 Jahre). Unser Ziel dabei war – vor allem bei den Teenies –, diese Altersgruppen eine Zeit lang zu beobachten, ihre Größe und in weiterer Folge ihre Bedürfnisse und Interessen besser wahrzunehmen, damit wir gezielter mit ihnen arbeiten und für sie Angebote setzen können. Senior*innen sind vor allem für das Fairplay-Team von größerem Interesse. Die geringen Kontaktzahlen mit Teenies und Senior*innen in der Statistik erklären sich dadurch, dass uns diese Kategorien erst mit Juli zur Verfügung standen. Personen in diesem Alter wurden davor anderen Altersklassen zugeordnet.

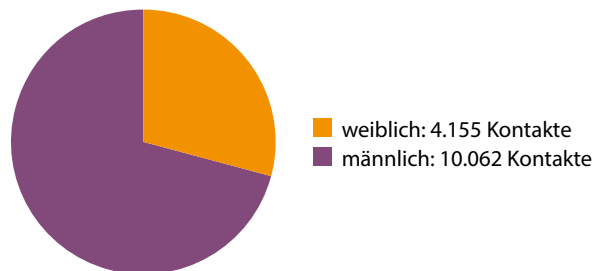
Kontakte nach Alter



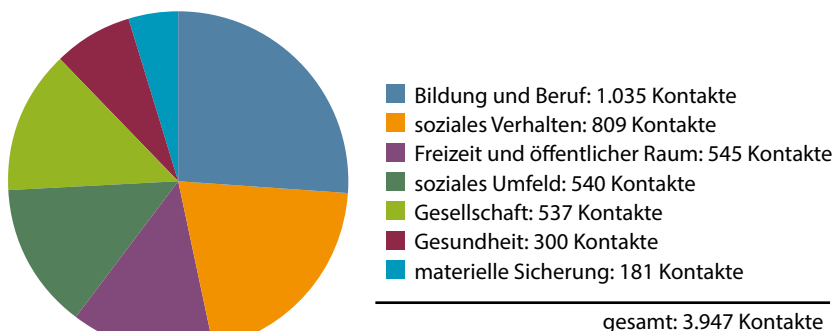
8. Statistik und Interpretation

In den Jahren zuvor hatten wir fast durchgehend doppelt so viele männliche wie weibliche Kontakte. Zum ersten Mal dieses Jahr stieg das Verhältnis der Männer zu den Frauen auf das 2,5-Fache. Während die Kontaktzahlen zu den weiblichen Teilnehmerinnen sich zwischen 2015 und 2016 kaum veränderten, sogar ein wenig zurück gingen, wuchsen die Kontakte zu männlichen Adressat*innen um ca. 2000. Ein Grund liegt unserer Beobachtung nach darin, dass bei den Menschen mit Fluchterfahrung, die 2016 unsere Angebote stark nutzten, vor allem Burschen in der Öffentlichkeit in Erscheinung treten. Im Falle der UMFs sind sie auch zahlenmäßig die Mehrheit, zumindest in den betreuten Einrichtungen im 9. Bezirk (vier Burschengruppen und eine Mädchengruppe im Servitenkloster; eine Burschengruppe und eine kleinere Mädchengruppe im Haus Mihan).

Kontakte nach Geschlecht



Themen der Beratung



9. Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Vernetzungen sind sehr gute Möglichkeiten, uns Auskünfte zu holen, aber auch um Lobbyarbeit zu betreiben. In beiderlei Hinsicht waren wir auch 2016 aktiv, Vereinsinterne Vernetzungen waren wieder die Leitungssitzungen und der Thementag mit dem Titel „Gendersensible Jugendarbeit“. Aber auch die internen Fortbildungen und Austausch-Treffen, die zu unterschiedlichsten Themen stattfanden, waren Plattformen der Vernetzung.

Innerhalb des Bezirkes wären folgende Gremien zu nennen, die wir regelmäßig zur Vernetzung nutzen: Jugend-Jourfixe, Regionalforum, Vernetzungsfrihstück der Bezirksvorstehung, Bezirkskommissionen. Hinzu kamen die Vernetzungen mit den Volksschulen, der NMSi Glasergasse und dem Erich Fried Gymnasium. Diese fanden in unregelmäßigen Abständen statt, vor allem in Zusammenhang mit den Projekten, die wir mit ihnen durchführten. Meist wurden jedoch mehr Themen besprochen als „nur“ die Projekte.

Ebenfalls finden regionale Vernetzungen mit der Bezirksvorstehung und dem Zentrum 9, aber auch mit dem Diakonie Wohnhaus Rossauer Lände und der Gebietsbetreuung statt. Seit kurzem stehen wir auch mit den beiden Wohneinrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, dem Haus Mihan des Arbeiter Samariter Bunds in der Althanstraße und den WGs Refugio und Nuri im Servitenkloster der Caritas, in Kontakt. Durch die Jugendgesundheitskonferenz fanden 2016 das erste Mal für uns auch regionale Vernetzungen mit dem Fokus auf Gesundheit statt, die uns neue regionale Kontakte verschafft haben. Dafür danken wir dem Organisationsteam vom Querraum und der WIG.

Auch an wien- und österreichweiten Vernetzungen, wie der Abschlusstagung des WIG Gesundheitskonferenzen, oder der Fachkonferenz „Jugend im Kontext von Prävention, Deradikalisierung & Demokratiekultur“ nahmen wir teil. Wir hatten aber auch Kontakt zu Organisationen wie Sapere Aude, Amnesty International usw.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird weiterhin über unsere Homepage, den Newsletter des Vereins, unsere Facebookseite, sowie seit kurzem unserem WhatsApp-Account vor allem digital betrieben. Auch unsere Soundcloudseite (<https://soundcloud.com/tonstudio-juvivo09>), auf der Jugendliche ihre im Tonstudio aufgenommenen Tracks veröffentlichen können, muss in diesem Zusammenhang genannt werden. Daneben setzen wir auch auf analoge Formen der Bewerbung wie Flyer oder andere Drucksorten. Dazu zählt auch die jährliche Zeitschrift „Aufgepasst!“ anlässlich der Langen Nacht der Jugendarbeit (LaJuNa).



10. Fazit und Blick in die Zukunft



Wir haben ein turbulentes Jahr hinter uns in dem viele Veränderungen passierten und in dem wir viel Neues und Spannendes ausprobierten. Teilweise waren sie durch äußere Einwirkungen bedingt, oft geschahen sie aber auch aus dem Antrieb, unsere Arbeit im Sinne der Kinder und Jugendlichen zu verbessern. Wir glauben, dass uns das sehr gut gelungen ist und wir können auf ein Jahr von Erfolgen, aber auch von Fragezeichen und Herausforderungen zurückblicken. Neue Projekte wie das Parkcáfe oder die JUVIVEULE, etablierte Projekte wie VoSuPa und JU*VISION, oder „Uralt“-projekte wie der Breakerclub tragen uns durch diese Turbulenzen und zeigen uns zugleich unsere Erfolge und Herausforderungen.

Schon in der Einleitung erwähnten wir das ständige Anpassen, Herantasten, Reflektieren und Neuausrichten, was den größten und zugleich spannendsten Teil unserer Arbeit ausmacht. Eine große Herausforderung erwartet uns gleich zu Beginn des neuen Jahres: Ende letzten Jahres konnten wir während des Umbaus einen großen Teil unserer Zielgruppe nicht erreichen. Unser Ziel diesbezüglich ist, die Kontakte und Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen wieder zu aktivieren, was wir durch viel Bewerbung, viel Beziehungsarbeit und für diese Kinder und Jugendliche zugeschnittene Aktionen und Projekte erreichen wollen.

Anpassungen und Weiterentwicklungen bestehender Projekte werden wir auch 2017 vornehmen. Neues ausprobieren, uns den neuen Herausforderungen stellen und mit ihnen zu

wachsen wird ebenfalls weiter Teil unseres Arbeitsalltags sein. Dabei beziehen wir gesellschaftliche und sozialpolitische Entwicklungen genauso mit ein wie solche in Jugendszenen und -kulturen.

Eine große Herausforderung werden für uns die vielen und vielfältigen (von Fluchterfahrung bis häusliche Gewalt) Traumata unserer Kinder und Jugendlichen darstellen, mit denen wir in immer stärkerem Maße zu tun haben.

Bildungsarbeit, wie auch gemeinwesenorientierte Arbeit werden weiterhin unsere Schwerpunktbereiche bleiben. Aber auch der neue Jahresschwerpunkt der MA13 – Medien und Medienkompetenz – wird ein Querschnittsthema vieler unserer Projekte darstellen.

Wir sind gespannt und freuen uns auf ein neues Jahr mit neuen und alten Bekanntschaften, intensiver inhaltlicher Arbeit und innovativen Projekten.

Gefördert durch



StadT Wien

